



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Schule Vollmarshausen

Grundschule

in Lohfelden

Schulbesuch: vom 17.03. bis 18.03.2008

Schulnummer: 7401

Inspektionsteam: Ursula Thom-Plappert

Klaus Heiner Weber

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Charakteristische Merkmale der Schule	13
2.1 Stärken der Schule	13
2.2 Schwächen der Schule	14
3. Qualitätsprofil der Schule	15
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	15
3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	21
3.3 Führung und Management	24
3.4 Professionalität	27
3.5 Schulkultur	30
3.6 Lehren und Lernen	34
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	44

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Schule Vollmarshausen sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule genannt. Hier werden zentrale Stärken und Schwächen formuliert. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Schule Vollmarshausen arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Zweite veränderte Auflage vom Oktober 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der Schule Vollmarshausen der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal zur Verfügung.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Das Schulprogramm in der Version von Februar 2008 mit fünf Entwicklungsschwerpunkten (Förderkonzept, Bildungs- und Erziehungsplan, Musikalische Grundschule, Erziehungskonzept, SINUS)
- Lese-, Medien- und Vertretungskonzept als Bestandteile des Schulprogramms
- Konzept einer gebundenen Ganztagschule (Antrag auf Einrichtung)
- Evaluation des Vertretungskonzeptes
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamt-, Eingangsstufen-, Schulkonferenz)
- Beispiele individueller Förderpläne Lehrberichte sowie Schul- und Klassenarbeitshefte
- Klassenordner „Diagnose, Entwicklung und Förderung“
- Themenboxen Sachunterricht und Deutsch
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte (Mai 2001)
- Festschrift 25 Jahre Eingangsstufe (November 1996)
- Die Erziehungsvereinbarung
- Pressemappe

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Grundschülerinnen und Grundschüler befragt. Den Eltern wurden dabei 21 Fragen, den Grundschülerinnen und Grundschülern 26 und den Lehrkräften 56 Fragen zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität gestellt. Bei den gestellten Fragen handelt es sich um geschlossene Fragen, die mit den Antwortkategorien „trifft überhaupt nicht zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft nie zu“), „trifft in Ansätzen zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft manchmal zu“), „trifft weitgehend zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft oft zu“), „trifft vollständig zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft immer zu“) zu bewerten waren.

Diejenigen Fragen, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Dimensionen zusammengefasst. Dementsprechend werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden auf der Ebene der Dimensionen zusammenfassend dargestellt.

Zwei Kennwerte sind für das Verständnis der Befragungsergebnisse zentral:

- **Mittelwert (mw):** Jeder Antwortkategorie und damit jeder Antwort auf eine Frage des Fragebogens ist ein Zahlenwert von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 = „trifft genau zu“ zugeordnet. Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche Bewertung einer Dimension. Unterschiede zwischen den mittleren Bewertungen durch die Befragungsgruppen sind bei Werten von $mw > 0,7$ als bedeutsam anzusehen. Mittelwerte ab 3,5 und größer sind sehr positiv einzustufen, zwischen 2,7 und 3,4 eingeschränkt positiv, zwischen 2,4 und 2,6 befinden sich die Mittelwerte im mittelmäßigen Bereich, zwischen 1,6 und 2,3 im eher negativen Bereich und 1,5 oder kleiner im deutlich schwachen und negativen Bereich.
- **Standardabweichung/Streuung (s):** Die Standardabweichung/Streuung gibt Aufschluss darüber, wie einheitlich oder uneinheitlich die befragten Personen auf eine Frage antworten. Bei Werten von $s > 0,7$ ist das Antwortverhalten als uneinheitlich zu bezeichnen.

Die Fragebögen wurden von 114 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 52,7 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler), von 15 Lehrkräften (ca. 88 % des Kollegiums) und von 77 Schülerinnen und Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 35,6 % der Schülerschaft) bearbeitet.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Befragungsgruppen war die Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 60-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Schule Vollmarshausen geführt:

- der Schulleiterin und der stellvertretenden Schulleiterin
- sechs Lehrkräften (ein Personalratsmitglied)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- vier Schülerinnen und vier Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (zwei Klassensprecher)
- drei Müttern und zwei Vätern aller Jahrgangsstufen (darunter drei Mitglieder des Schülereaternbeirats, ein Klassenelternbeirat und der Vorsitzende des Fördervereins)

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 21 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Es konnten alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer berücksichtigt werden. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin, der Konrektorin, und zwei Vertretern des Schulträgers durchgeführt.

■ **Verwendete Datenquellen für die einzelnen Qualitätsbereiche**

		Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
QB I	Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	1. Schulprogramm 1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage			●	●	●				●	●	●	●	
	2. Evaluation 2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument		●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte 3.2 Ermittlung erforderlichen Handlungsbedarfs		●	●					●	●	●	●		
QB III	1. Schulmanagement 1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben		●		●	●				●	●	●	●	
	1. Schulmanagement 1.2 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität		●		●	●				●	●	●	●	●
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.1 Konzept der „lernenden Schule“		●		●	●				●	●		●	
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.3 Ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept		●	●						●	●			
QB IV	1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte 1.1 Fortbildung der Lehrkräfte		●	●	●	●				●	●			
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.1 Systemat. Weitergabe von Wissen und Erfahrungen		●		●						●	●		
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.2 Verständigung über die Schülerinnen und Schüler		●		●						●	●	●	

		Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
QB V	1. Pädagogische Grundhaltung 1.2 Freundlicher, wertschätzender und unterstützender Umgang		•		•	•	•			•	•	•	•	•
	1. Pädagogische Grundhaltung 1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen und Förderung von Verantwortungsübernahme		•		•	•	•			•	•	•		•
	2. Schulleben 2.4 Aktive Einbindung der Eltern		•	•	•	•	•			•	•	•	•	
	2. Schulleben 2.5 Beratungsangebote		•		•	•	•			•	•	•	•	
	3. Kooperation und Kommunikation nach außen 3.2 Kooperationen und Schulpartnerschaften		•	•	•	•				•	•	•	•	•
QB VI	1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	•	•		•	•	•		•	•	•	•		
	2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				•		•	•	•	•	•	•		
	3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				•		•		•	•	•	•		
	4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		•	•	•		•		•	•	•	•		
	5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler				•		•		•	•	•	•		
QB VII	1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen 1.1 Erreichen fachlicher Ziele	•	•	•						•	•			
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.1 Positive Bewertung der fachlichen und überfachlichen Lernerträge				•	•						•	•	
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.2 Positive Bewertung des Erzieherischen Auftrags der Schule				•	•						•		
	3. Nachhaltige Wirkungen 3.1 Erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung		•		•	•				•	•	•	•	

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die Qualitätsbereiche wird jeweils eine solche Tabelle mit den im Qualitätsbereich verwendeten Datenquellen vorangestellt. Dabei werden nur für die Fragebogen und die Unterrichtsbeobachtungen quantitative Daten in der Tabelle angegeben. Der erste Wert in der Tabelle gibt dabei den Mittelwert (mw) an, der kursiv geschriebene Wert darunter die Standardabweichung (s).

■ **Präsentation der Schule**

Die Schule hat die Möglichkeit zur zusätzlichen Darstellung pädagogischer Schwerpunkte im Rahmen einer Präsentation (Dauer 45 Min.) im Versammlungsraum wahrgenommen. In Anwesenheit des gesamten Kollegiums und des Inspektionsteams haben ausgewählte Schülerinnen und Schüler jeweils zu zweit einen besonderen Akzent ihrer Schule präsentiert. Unterstützt durch eine Powerpoint-Vorlage wurden folgende elf Bereiche anschaulich, knapp und präzise dargestellt: Schülerrat; Wochenanfang- und -abschluss; Wochenbild und Wochentext; Offener Anfang und Lesezeit; Eingangsstufe und Altersmischung; Bernsteinzimmer; Morgenkreis; Musikalische Grundschule; Mittwochsgruppen, Vortragsarbeit; Monatsgang.

2. Charakteristische Merkmale der Schule

2.1 Stärken der Schule

- Das umfangreiche, praxisorientierte Schulprogramm dokumentiert die Entwicklungsschwerpunkte und wird im Schulalltag überall sichtbar.
- Die Schule nutzt in hohem Maße die Ergebnisse von externen und internen Evaluationen sowie wissenschaftlichen Untersuchungen zur Weiterentwicklung.
- Die Schulleitung treibt die Schulentwicklung zielorientiert voran und nutzt bei der Umsetzung von verbindlichen Vorgaben den schulischen Handlungsspielraum.
- Die Schulleiterin pflegt gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleiterin einen partizipativen und kooperativen Führungsstil.
- Das Kollegium arbeitet in besonders hohem Maße zusammen. Die Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte werden durch regelmäßige Fortbildungen weiter entwickelt.
- Die Lehrkräfte verfügen über genaue Kenntnisse hinsichtlich der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
- Das Schulleben ist von einem sehr positiven zwischenmenschlichen Umgang geprägt.
- Das themen- und projektorientierte Arbeiten ist zentrales Anliegen der Schule und fördert in hervorragender Weise die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen.
- Die Lehrkräfte sorgen für ein hohes Maß an Transparenz bei den Leistungsanforderungen und der Leistungsbewertung.
- Es gelingt hervorragend, die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihre eigenen Lernprozesse zu stärken.
- Die Lehr- und Lernprozesse verlaufen gut strukturiert und transparent.
- Die heterogenen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler werden konzeptuell genutzt und in der Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung angemessen berücksichtigt.
- Das schulische Gesamtkonzept wirkt sich prägend auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler aus.
- Die Eltern beteiligen sich in hohem Maße aktiv an der Gestaltung des Schullebens.

2.2 Schwächen der Schule

- Der bauliche Zustand und die Ausstattung der Schule genügen nicht der hochprofessionellen Wirksamkeit der pädagogischen Arbeit an der Schule.
- Die curriculare Verzahnung zwischen der Eingangsstufe und den Klassen 3 und 4 ist zu wenig entwickelt.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ **Verwendete Datenquellen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●				●		●	●	●	●	●

■ **Grunddaten der Schule Vollmarshausen**

Schulform	Grundschule in Lohfelden
Schulträger:	Landkreis Kassel
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel

■ **Schülerinnen und Schüler**

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	01.11.2007						
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	216						
davon	weiblich:	118	männlich:	98			
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:	Prozentualer Anteil an Schülerschaft:		davon mit Sprachförderbedarf:			
	4	1,8		1			
Klassen mit Gemeinsamem Unterricht (GU)	Anzahl:	1					
Klassen pro Jahrgang (ES = Eingangsstufe), (FL = Flexibler Schulanfang)	VK	ES / FL		3	4	5	6
	-	6 mal 0/1/2		2	2	-	-
Durchschnittliche Klassenstärke	22			Anz.	Klassenstufen		
Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf	Lernhilfe			2	0+1		
	Sprachheilförderung			4	0+1		
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	BFZ			8	3		
	LRS			5	3+4		
	Dyskalkulie			1	3		
Präventive Förderung durch / bei	Hochbegabung			2	1+4		

Nach Auskunft der Schulleitung entspricht das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler bei Schuleintritt der Normalverteilung. Es gibt nur wenige Kinder mit Migrationshintergrund. Die Schulleitung stellt eine Zunahme der Sprachauffälligkeiten sowie von Schwächen im Bereich der Vorläuferfähigkeiten bei Schulanfängerinnen und -anfängern fest.

■ Personal

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		01.11.2007	
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl: 17	
davon		weiblich: 16	männlich: 1
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		39	
Stammlehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Vollzeitkräfte		4	116
Teilzeitkräfte		7	113
Sozialpädagogisches Personal		2	48
Weitere Lehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag		2	24
Abordnungen von anderen Schulen		1	12,5
Abordnungen an andere Schulen		1	10
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)		1	4,8
• Personal des Schulträgers		Anzahl	Stunden gesamt
Verwaltungsangestellte		1	12
Schulhausverwalter		1	45,5
• Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)		Anzahl	Stunden gesamt
Funktion:	Ev. Pfarrerin, kath. Religionspädagogin	2	6

■ Personelle Ressourcen

Die personelle Situation ist geprägt durch die Neubesetzung der Schulleitung und einer guten Abdeckung des Unterrichts.

- Die Schulleiterin und die stellvertretende Schulleiterin sind neu in ihren Ämtern.
- Das unterrichtliche Angebot wird durch weibliche Voll- und Teilzeitlehrkräfte, Lehrbeauftragte, eine abgeordnete Lehrkraft, eine Lehrerin im Vorbereitungsdienst sowie zwei Sozialpädagogen abgedeckt. Es gibt einen männlichen Sozialpädagogen.

- Der Pool der Unterrichtsgarantie-Plus-Kräfte wird vorwiegend durch Absolventinnen der Universität Kassel gebildet.
- Zur Zeit des Schulbesuchs absolviert eine Schulassistentin in Ausbildung aus den Niederlanden ein Praktikum an der Schule.
- Im Rahmen eines einjährigen Weiterbildungsprogramms für deutschsprachige Lehrkräfte von Auslandsschulen („Pädagogischer Austauschdienst“) arbeitet eine Lehrkraft aus Brasilien an der Schule.
- Die Schule betreut Praktikantinnen und Praktikanten im Rahmen der schulpraktischen Studien der Universität Kassel.

■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

Die Schule verfügt über ein weitläufiges Schulgelände, das für Pausenangebote, Spiele und Bewegung gut genutzt wird.

- Das Schulgelände besteht u. a. aus einem asphaltierten Hofbereich.
- Auf einer abgetrennten Kiesfläche befinden sich verschiedene stationäre Großspielgeräte.
- Es gibt Wiesenflächen, verschiedene Sitzgelegenheiten und eine Kletterwand.
- Im Eingangsbereich zum hinteren Gebäudeteil befindet sich ein kleiner Teich.
- An mehreren Hauswänden sind von Schülerinnen und Schülern gestaltete Großgemälde zur Dekoration angebracht.
- Die Schulgemeinde pflegt und gestaltet das Gelände kontinuierlich.

Die Schule besteht aus mehreren Gebäudeteilen (A, B und C). Insbesondere im Altbau besteht dringender Sanierungs- und Renovierungsbedarf.

- Die Schule verfügt über ausreichende Klassenräume in angemessener Größe.
- Im Dachgeschoß des Altbaus (A) befindet sich ein sehr kleiner PC-Raum mit sechs Arbeitsplätzen, die keinen Zugang zum Internet haben.
- Die neu eingerichtete und ansprechend gestaltete Schülerbibliothek befindet sich ebenfalls im Dachgeschoss.
- Der Zugang zum Dachgeschoß erfolgt über ein eigenes, stark verschmutztes und veraltetes Treppenhaus.

- Die ursprünglich für unterrichtliche Angebote genutzten Räume im Kellergeschoss (u. a. Werkraum mit zwölf Arbeitsplätzen) des Altbaus (A) stehen wegen gesundheitsgefährdendem Schimmelbefall nicht zur Verfügung.
- Im Altbau (A) hat die Schule einen Versammlungsraum mit einer Bühne und ansteigenden Sitzreihen für Publikum eingerichtet. Die Ausstattung (Licht und Ton) durch den angrenzenden Technikraum ist gut. Die Kapazität ist nicht ausreichend, um Präsentationen und Veranstaltungen für die ganze Schulgemeinde zu ermöglichen.
- Der gesamte Altbau einschließlich der Außenfassade bedarf einer dringenden Grundsanierung.
- In einer Machbarkeitsstudie über die bauliche Entwicklung der Schule Vollmarshausen vom März 2007 sind die baulichen Mängel ausführlich dokumentiert und Planungsvarianten eines vorzusehenden Neubaus aufgeführt. Eine Entscheidung seitens des Schulträgers ist bisher nicht erfolgt.
- Im Erdgeschoß von Gebäude C befindet sich der kleine modernisierte Verwaltungstrakt mit Sekretariat und den Räumen für die Schulleiterin und die stellvertretende Schulleiterin sowie das Lehrerzimmer, das ausreichend Platz für alle Lehrkräfte bietet. Die Räume sind mit modernem Mobiliar ausgestattet.
- Für die Lehrkräfte gibt es außerdem einen kleinen angrenzenden Arbeitsraum mit einem Computerarbeitsplatz. Dieser Raum wird zusätzlich für Arbeitsgruppen genutzt. Eine Küchenzeile mit Esstheke ergänzt das Angebot.
- Ein separates Besprechungszimmer (z. B.: für Elterngespräche) gibt es nicht.
- Für die Kinder der Eingangsstufe steht im Gebäude B für die sozialpädagogische Arbeit ein eigener Spiel- und Bewegungsbereich zur Verfügung („Bernsteinzimmer“ und Bewegungsraum).
- Obwohl die Schule als „Musikalische Grundschule“ zertifiziert ist, steht kein eigener Musikraum zur Verfügung.
- In von der Gemeinde Lohfelden angemieteten Räumen (Erdgeschoß Gebäude B und Zwischentrakt) ist eine Hortgruppe untergebracht. Die Schulleitung sucht im Rahmen eines neuen Raumkonzeptes gemeinsam mit der Gemeinde ein schlüssiges Betreuungs- und Hortkonzept zu entwickeln.
- Die Toilettenanlagen sind vor sechs Jahren saniert worden, teilweise sind sie nicht betriebsbereit. Die Geruchsbelästigung in den Jungen-Toiletten ist hoch.
- In mehreren Räumen gibt es unangenehme Gerüche, deren Ursache nicht immer geklärt ist.

- Die Ausstattung der Schule im sportlichen Bereich ist gut. Die Schule nutzt die zehn Minuten Fußweg entfernte Turnhalle der Gemeinde Lohfelden. Sie ist angemessen ausgestattet und verfügt über moderne Großgeräte. Zusätzlich steht in der Schule ein eigener Bewegungsraum zu Verfügung.

Alle Räumlichkeiten der Schule sind ansprechend gestaltet.

- Die Flure und öffentlichen Bereiche sind vielfältig und künstlerisch anspruchsvoll gestaltet.
- Die Klassenräume sind kindgerecht ausgestattet und präsentieren Schülerarbeiten. Sie verfügen alle über zusätzliche Lern- und Lesecken sowie Klassenbibliotheken sowie meistens über einen Computer-Arbeitsplatz.

Die Ausstattung der Unterrichtsräume ist durchgehend veraltet.

- Die Stühle und Bänke in allen Klassenräumen sind veraltet; Lehrkräfte stellen eigenes und selbstgebautes Mobiliar (Regalsysteme, offene Schränke) für die Unterrichtsräume zur Verfügung.

Gebäude und Gelände verfügen über gute Standortpläne und aktuelle Klassenbeschilderungen.

- Der Verwaltungsbereich der Schule ist für Besucher gut zu finden. Auf dem weitläufigen Gelände gibt es an allen Eingangstüren Standortpläne, die eine gute Orientierung ermöglichen.
- Die Lerngruppen der Eingangsstufe und die Klassen 3 und 4 sind nach einem klaren System im jeweiligen Gebäudetrakt untergebracht.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Der Schulträger stellt für die Schule durch die Kooperation mit dem ASB ein begrenztes Betreuungsangebot zur Verfügung.

- Das seit 2000 bestehende Betreuungsangebot wird seit Juni 2006 vom ASB Lohfelden organisiert und umfasst den Zeitraum bis 14.00 Uhr.
- Module mit Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung gibt es nicht, die Schulleitung und die interviewten Eltern sehen hierfür einen großen Bedarf.

- Aktuell nehmen 35 Kinder das Betreuungsangebot wahr und werden als Interimslösung in Räumen des benachbarten Jugendzentrums der Gemeinde Lohfelden untergebracht.
- Die ursprünglich vorgesehene Raumerweiterung im Altbau (A) kann wegen des festgestellten Schimmelbefalls nicht umgesetzt werden.
- Die Gemeinde Lohfelden unterstützt die materielle Ausstattung und Einrichtung.

Die Schule unterstützt und erweitert die unterrichtliche Arbeit durch zusätzliche Angebote.

- Die Schule hat Förderangebote zu Deutsch und Mathematik eingerichtet.
- Durch die vielfältigen Angebote im künstlerischen, sportlichen, musikalischen und naturwissenschaftlichen Bereich der „Mittwochsgruppen“ ermöglicht die Schule ein breites zusätzliches Bildungsangebot.

3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Schulprogramm				3,8 0,4	3,3 0,7								
1.2 Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.			●	●	●				●	●	●	●	
2. Evaluation				3,4 0,8	3,0 0,9	2,1 0,8							
2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.		●	●	●	●	●			●	●	●	●	
3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte													
3.2 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.		●	●					●	●	●	●		

■ **Schulprogramm**

Das Schulprogramm dient der Rechenschaftslegung und ist als Arbeitsgrundlage zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses sehr gut geeignet.

- Das Leitbild „Den Kindern helfen, Architekt der eigenen Zukunft zu werden“ (Zitat der niederländischen Pädagogin Lea Dasberg) ist als roter Faden durch alle Entwicklungsschwerpunkte erkennbar.
- Das umfangreiche, praxisorientierte Schulprogramm (Stand 07.02.2008) wurde vom Kollegium gemeinsam erarbeitet und von der Schulleitung zusammengefasst. Es weist konkrete Planungen der Vorhaben mit Arbeitsfeldern, Zielen, Arbeitsschritten, Fortbildungsbedarf und Evaluationsmaßnahmen auf.

- Arbeitsgruppen sind eingerichtet und arbeiten regelmäßig und verbindlich an den Entwicklungsschwerpunkten des Schulprogramms.
- Das Schulprogramm wird regelmäßig in den Konferenzen thematisiert und fortgeschrieben.
- Im Rahmen der Schulkonferenz und durch Elternbeiratsitzungen werden die Elternvertreter über die Weiterentwicklung des Schulprogramms informiert. An der unmittelbaren Arbeit sind die Eltern nicht beteiligt.
- Die Prozesse und Ergebnisse der Arbeit am Schulprogramm werden in Konferenzprotokollen dokumentiert.
- Die Unterrichtsentwicklung im Bereich Musikalische Grundschule und Mathematik (SINUS) bildet einen besonderen Schwerpunkt des Schulprogramms.
- Aktuelle bildungspolitische Entwicklungen, wie zum Beispiel Strategische Ziele, Förderpläne und Bildungsstandards, werden in die Schulprogrammarbeit integriert.
- Vorhaben wie die Leseerziehung, das Förderkonzept und das Vertretungskonzept sind festgeschrieben und mit Aktionsplänen versehen.
- Der Fortbildungsplan der Schule ist genau auf die Entwicklungsvorhaben abgestimmt.
- Die glossarähnliche Darstellung des pädagogischen Konzeptes der Schule innerhalb des Schulprogramms („Eckdaten“) bietet Außenstehenden eine sehr gute Orientierung.
- Das Schulprogramm ist den Eltern der Schule im Großen und Ganzen gut bekannt.

■ Evaluation

Die Schule beteiligt sich an externen Evaluationen, führt interne Evaluationen durch und ist Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Die Ergebnisse werden in hohem Maße zur Weiterentwicklung genutzt.

- Die Schule nimmt zur Entwicklungsbegleitung kontinuierlich externe Expertise und Unterstützung in Anspruch. Neben externen Evaluationen wie den Pädagogischen Entwicklungsbilanzen (PEB) des DIPF im Jahre 2004 und 2006 sind wissenschaftliche Untersuchungen zu ausgewählten Aspekten der Schule, wie beispielsweise zur Eingangsstufe (Altersmischung) durchgeführt worden.
- Mit den Eltern der schulischen Gremien werden die aktuellen Entwicklungsvorhaben in zweijährigem Rhythmus evaluiert.
- Zur internen Evaluation setzt die Schule unterschiedliche Verfahren und Instrumente, wie Befragungen mit Fragebogen (z. B. die Evaluation des Vertretungskonzeptes 2007),

Analyse von Dokumenten (z. B. Lernstandserhebungen im Bereich des Lesens und Mathematik), Zielscheiben-Evaluationen (z. B. Schülerinnen und Schüler zum Vertretungskonzept) und Gespräche (z. B. regelmäßiger Austausch in den Teams über Unterrichtsergebnisse in den Fächern) ein.

- Im Bereich des Schwerpunktes Musikalische Grundschule werden von der Bertelsmann-Stiftung angebotene Evaluationsmaßnahmen genutzt.
- Die auf der Grundlage von Evaluationsergebnissen erfolgten Veränderungen, wie beispielsweise die Erstellung eines Schulcurriculums in der Eingangsstufe und die aktuelle Teilnahme an der SINUS-Fortbildung, werden dokumentiert und kommuniziert.

■ **Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte**

Externe Vorgaben und innerschulische Diskussionsprozesse werden zeitnah als schulische Entwicklungsschwerpunkte geplant und umgesetzt. Ihre Verankerungen im schulischen Alltag sind deutlich sichtbar.

- Die Schwerpunkte „Förderung“ und „Lesekompetenz“ spiegeln sich in der Verwendung von vielfältigen diagnostischen Verfahren, Beurteilungsbögen und Vereinbarungen (z. B: Arbeit mit der Anlauttabelle).
- Zur konkreten Umsetzung des Vertretungskonzepts befinden sich zusätzliche Unterrichtsmaterialien, die sinnvolles eigenständiges Arbeiten der Kinder ermöglichen, im Lehrerzimmer. Ein „Notfallplan“ hängt in jeder Klasse gut sichtbar im Eingangsbereich.
- Im Rahmen des Erziehungskonzeptes wurde von einer Kleingruppe auf einem Pädagogischen Tag (27.9.2007) die bestehende Erziehungsvereinbarung überarbeitet. Die neue Erziehungsvereinbarung ist allen interviewten Eltern bekannt.

3.3 Führung und Management

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Schulmanagement				3,4 0,6	3,2 0,7								
1.1 Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume sowie schulinterner Vereinbarungen.		●		●	●				●	●	●	●	
1.2 Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.		●		●	●				●	●	●	●	●
2. Pädagogische Führung („Leadership“)				3,2 0,8	3,4 0,7								
2.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts einer „lernenden Schule“.		●		●	●				●	●		●	
2.3 Die Schulleitung folgt einem ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzept zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.		●	●						●	●			

■ **Schulmanagement**

Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben, stellt deren Verbindungen zum besonderen pädagogischen Konzept der Schule sicher und nutzt innerschulische Gestaltungsspielräume für die Schulentwicklung.

- Die Schulleitung nutzt die Umsetzung verbindlicher Vorgaben wie z. B. die Leseförderung als Mittel zur weiteren Profilbildung der Schule.
- Besondere Programme wie z. B. das der „Musikalischen Grundschule“ werden in das bestehende pädagogische Konzept integriert.

- Die beiden erst seit kurzem amtierenden Mitglieder der Schulleitung verfügen über ein reflektiertes Rollenverständnis und arbeiten an dessen Schärfung.
- Das Kollegium wird von der Schulleitung ermutigt, eigene Vorstellungen einzubringen und in Arbeitsgruppen selbstständig zu arbeiten.
- Die Potentiale des leistungsstarken und engagierten Kollegiums werden gut genutzt.

Das Verwaltungs- und Organisationshandeln der Schulleitung erfolgt transparent und effektiv nach den Prinzipien von Partizipation und Delegation.

- Die wöchentlich fest eingeplanten Konferenzen werden zur Kommunikation, Diskussion und Beschlussfassung über die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen genutzt.
- Die Schulleitung unterstützt die themenorientierte Leitung von Konferenzen durch Mitglieder des Kollegiums (z.B. durch Sozialpädagogen).
- Es liegt eine verlässliche Terminplanung vor, deren Struktur jedoch nach Ansicht der Lehrkräfte im Interview die Grenzen der Belastbarkeit aufweist.
- Die Informationsweitergabe erfolgt durch die wöchentlichen Dienstbesprechungen, Ausgänge im Lehrerzimmer, Veröffentlichung von Protokollen und E-Mail-Austausch.
- Die Schule wird in einem kooperativen Leitungsstil unter Nutzung der persönlichen Stärken und gegenseitiger Unterstützung geführt. Wöchentliche Schulleitungsgespräche und tägliche Abstimmungen führen zu einer klaren Definition der Aufgabenbereiche.
- Das Kollegium wird in hohem Maße in die Entscheidungsprozesse eingebunden.
- Die Verteilung der Klassenleitungen und der Teams erfolgt sachgerecht und an den wechselnden personellen Möglichkeiten der Schule orientiert.
- Die Schulleiterin sorgt für die transparente Verteilung der Sachmittel nach einer mit dem Kollegium abgestimmten Prioritätenliste.
- Die Schulleitung bemüht sich intensiv um die Instandhaltung und Renovierung des in schlechtem Zustand befindlichen Schulgebäudes.

■ Pädagogische Führung („Leadership“)

Die Schulleitung handelt durchgängig auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts der „lernenden Schule“ und nutzt dies für den Prozess der Schulentwicklung.

- Die Schulleitung steuert den Prozess der Schulentwicklung durch sachgemäßes Einbringen innovativer Aspekte und selbstverständliches Einbeziehen der Vorstellungen des Kollegiums.
- Sie sorgt für ein Gleichgewicht zwischen dem Reformwillen der mit besonderem pädagogischem Konzept arbeitenden Schule und den verbindlichen Vorgaben.
- Die Verzahnung pädagogisch-konzeptioneller, organisatorischer und auf die Unterrichtsqualität ausgerichteter Maßnahmen ist im Fokus der Schulleitung.
- Die gleichwertige Entwicklung der Bereiche Eingangsstufe und Jahrgänge 3 und 4 wird als Problem beschrieben und als Entwicklungsaufgabe gesehen.
- Die Arbeitsbeziehungen zwischen Schulleitung und Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung sind geklärt. Die Teilnahme der Schulleitung an Teilkonferenzen (Eingangsstufe) ist gesichert.
- Die Schulleitung pflegt Kontakte zu außerschulischen Institutionen, die der Schulentwicklung dienen.
- Das Prinzip der „Lernenden Schule“ wird gut umgesetzt, weil deutlich wird, dass Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler gemeinsam oder voneinander lernen.

Die Schulleiterin hat die schulinterne Personalentwicklung im Blick.

- Personalauswahl und Personaleinstellung erfolgen nach dem jeweiligen Bedarf der Schule.
- Die Gewinnung von Personal für das besondere pädagogische Konzept mit der dafür notwendigen Bereitschaft für die Einarbeitung und den zeitlichen Mehraufwand gelingt.
- Die Durchführung von Jahresgesprächen ist für das Jahr 2008 geplant. Das Vorgehen ist mit dem Personalrat abgestimmt und trifft auf die Zustimmung des Kollegiums.

3.4 Professionalität

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschtüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschtüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen				3,4 0,7	3,5 0,7								
1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. hinsichtlich Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.		●	●	●	●				●	●			
2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium				3,6 0,5									
2.1 Im Kollegium vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden kommuniziert und systematisch weitergegeben.		●		●						●	●		
2.2 Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.		●		●						●	●	●	

■ **Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen**

Die Lehrkräfte übernehmen in hohem Maße die Verantwortung für den Erhalt und die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen. Die Verzahnung mit der gesamten Schulentwicklung ist gegeben.

- Die Fortbildungsthemen für das Schuljahr werden gesammelt, priorisiert und sind Grundlage für den in das Schulprogramm integrierten, an den einzelnen Schwerpunkten orientierten Fortbildungsplan.
- Fortbildungen, die zur Unterstützung der Arbeitsbereiche des Schulprogramms dienen (z.B. Musik und SINUS), werden von der Schulleitung organisiert. Diese kümmert sich darüber hinaus um die Verpflichtung externer Anbieter.

- Persönliche Fortbildungen orientieren sich an den schulischen und individuellen Entwicklungsschwerpunkten.
- Die Lehrkräfte im Interview betonen den Vorrang der schulischen Schwerpunkte.
- Die Inhalte von individuellen Fortbildungen werden in Gesamtkonferenzen kommuniziert oder als schulinterne Fortbildungen angeboten.
- Es finden jährlich Pädagogische Tage statt.

■ **Kommunikation und Kooperation im Kollegium**

Die Lehrkräfte kooperieren bei der Gestaltung und Durchführung des Unterrichts sowie bei der Organisation der Schule auf hohem Niveau.

- Das Kollegium hat sich auf wöchentliche Gesamtkonferenzen, wöchentliche Teamsitzungen, vierzehntägige Eingangsstufenkonferenzen und eine vierteljährlich stattfindende pädagogische Konferenz geeinigt.
- Die Zusammenarbeit in Jahrgangs- oder Flurteams ist selbstverständliche Praxis.
- Die Jahrgänge führen nach Auskunft der Eltern im Interview auch gemeinsame Klassenfahrten durch.
- Klassenarbeiten werden nach vereinbarten Kriterien geplant, parallel geschrieben und ausgewertet.
- Neue oder vertretungsweise arbeitende Lehrkräfte werden eingearbeitet und mit Materialien ausgestattet.
- In den Interviews mit den Lehrkräften und der Schulleitung werden die ausgeprägten Strukturen innerhalb der Eingangsstufe bzw. innerhalb der Jahrgänge drei und vier hervorgehoben. Die vertikale Vernetzung wird als ausbaufähig angesehen.

Die Lehrkräfte stehen in einem ständigen Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler.

- Die Lehrkräfte kennen die Fähigkeiten und Problemlagen der einzelnen Schülerinnen und Schüler und stimmen sich im Bedarfsfall über klassenübergreifende Fördermaßnahmen ab.
- Neben den Formen des informellen Austauschs im täglichen Ablauf und im Rahmen von „Thekengesprächen“ im Lehrerzimmer findet ein institutionalisierter Austausch in den Teambesprechungen und Klassenkonferenzen statt.

- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von schriftlichen Informationen über ihr Verhalten und ihre Mitarbeit, die von Fachlehrerinnen an ihre Klassenleitung gegeben werden.
- Die Lehrkräfte halten sich an die Absprachen und sorgen dafür, dass sich diese als lernförderlich für die Schülerinnen und Schüler auswirken.
- Die Eltern beschreiben die Lehrkräfte als gut informiert, dies äußert sich für sie in den jährlich zwei Mal stattfindenden Elterngesprächen und anlassbezogen durch Gespräche mit der Klassenkonferenz.

3.5 Schulkultur

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Pädagogische Grundhaltung				3,5 0,5	3,5 0,5	3,2 0,6							
1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.		●		●	●	●			●	●	●	●	●
1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.		●		●	●	●			●	●	●		●
2. Schulleben				3,5 0,6	3,4 0,7	2,9 0,8							
2.4 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.		●	●	●	●	●			●	●	●	●	
2.5 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.		●		●	●	●			●	●	●	●	
3. Kooperation und Kommunikation nach außen				3,0 0,8	2,7 0,8								
3.2 Die Schule beteiligt sich an Schulpartnerschaften, Kooperationen im Schulumfeld sowie an Schüleraustauschen.		●	●	●	●				●	●	●	●	●

■ **Pädagogische Grundhaltung**

Der Umgang aller Mitglieder der Schulgemeinde ist sehr freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- Alle vorab schriftlich befragten Gruppen äußern sich in hoher Übereinstimmung sehr positiv über den Umgang innerhalb der Schule, lediglich bei den Schülerinnen und Schülern zeigen sich geringe Einschränkungen.

- Wertschätzung, Verständnis und gegenseitige Unterstützung sind Grundlagen des Miteinanders, die den Schülerinnen und Schülern eine hohe Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglichen. Das überall wahrnehmbare Zutrauen der Erwachsenen in die Fähigkeiten der Kinder stärkt deren Selbstständigkeit deutlich.

An der Schule gehören Methoden der konstruktiven Konfliktbearbeitung zur angewandten Praxis.

- Bereits in der Eingangsstufe erlernen die Kinder anhand von Modellsituationen das Besprechen von Konflikten sowie entsprechende Strategien zu deren Lösung („Interaktion“).
- Für die Klassen 3 und 4 gibt es im Stundenplan festgelegte Zeiten für den Klassenrat, in denen Kinder angeleitet werden, über Konflikte zu sprechen.
- Für ausgewählte Schülerinnen und Schüler des dritten Jahrgangs wird eine Ausbildung zum Streitschlichter angeboten.
- Die Erziehungsvereinbarung wird gegenwärtig überarbeitet, das gesamte Kollegium arbeitet an einem „Schulförderprogramm zum Umgang mit Konflikten“ und bildet sich dazu gemeinsam weiter.
- Die Eltern, deren Selbstverpflichtung durch ihre Unterschrift unter die Erziehungsvereinbarung bekräftigt wird, werden in die Erziehungsarbeit der Schule eingebunden. Durch Elterngespräche und Hausbesuche vergewissern sich die Lehrkräfte der Unterstützung der Eltern.

Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern in hohem Maße Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.

- Schülerinnen und Schüler sind die Hauptakteure bei Präsentationen wie den Wochenanfangs- und -abschlussfeiern. Sie präsentieren Ausschnitte aus ihrem Unterrichtsgeschehen. Die Lehrkräfte agieren dabei unauffällig als unterstützende und ermutigende Lernbegleiter.
- Selbstständige Präsentationsformen und die „Vortragsarbeit“ führen zu einer hohen Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihren Lernprozessen und der Schule als Institution.
- Im Schülerrat üben die Kinder auf der Basis eigenen Erlebens altersgemäße Formen demokratischen Handelns ein.

- Besonders in den altersgemischten Lerngruppen übernehmen die Älteren Patenschaften für jüngere Kinder.
- Alle Schülerinnen und Schüler sind für ihre Lern- und Arbeitsmaterialien verantwortlich. Diese Lernprozesse werden durch Absprachen mit den Eltern unterstützt.
- Die Schülerinnen und Schüler sind an der Gestaltung der Klassenräume und der gemeinsamen Flächen beteiligt.
- Klassendienste werden selbstverständlich übernommen, die Viertklässler organisieren die Ausleihe von Pausenspielgeräten.
- Die Eltern betonen im Interview, dass sie die Erziehung zur Eigenverantwortung im Unterricht und darüber hinaus als generelles Prinzip der Schule wahrnehmen und schätzen.

■ Schulleben

Die Eltern sind aktiv in die Gestaltung des Schullebens eingebunden und wirken auf verschiedenen Ebenen engagiert mit.

- Es existiert eine regelmäßig tagende, selbstständig arbeitende Elternvertretung, die gut über das Konzept der Schule und die einzelnen Maßnahmen informiert ist.
- Einzelne Eltern wirken im Rahmen der „Mittwochsgruppen“, der Vortragsarbeit, der Lesewoche und bei besonderen unterrichtlichen Vorhaben mit.
- Sie bieten eigenständig Arbeitsgemeinschaften zu besonderen Themen (Mosaik, Holzarbeiten) an und führen Verkehrsaufsicht.
- Eltern nehmen regelmäßig an den Präsentationen zu Wochenbeginn und – ende teil und sind Gäste bei den Vorträgen der Kinder.
- Sie engagieren sich bei der Vorbereitung und der Durchführung von Klassenfesten und den zweijährig stattfindenden Schulfesten.
- Verschönerungsaktionen des Schulgeländes und Renovierungsarbeiten im Gebäude werden von Eltern sowie mit Unterstützung des Fördervereins, durchgeführt.
- Im Interview der Eltern und der Lehrkräfte wird deutlich, dass sich die Eltern in besonderem Maße für die gemeinsame Erziehungsarbeit verantwortlich fühlen.
- Die Eltern nehmen bisher nicht an Gesamtkonferenzen teil.

■ Kooperation und Kommunikation nach außen

Die Schule gestaltet aktiv die vielfältigen Beziehungen zu ihrem Umfeld.

- Die Schule ist durch Beteiligung an vielen Projekten gut in der Gemeinde verankert (z. B. „Klingender Schulverbund“; Eröffnung des Weihnachtsmarktes Lohfelden durch den Schulchor; Tandempartnerschaften mit Kindertagesstätten).
- Örtliche Vereine (Tischtennis, Schach, Fußball) und die Ev. Kirchengemeinde (Hausaufgabenbetreuung, Schulgottesdienste) erweitern das schulische Angebot.
- Im Rahmen der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes bestehen enge Kontakte zur Universität Kassel (Fachbereich Erziehungswissenschaften, Grundschulwerkstatt) und zum Grundschulverband „Arbeitskreis Grundschule“.
- Die Schule gestaltet die Übergänge in enger Kooperation mit den Kindertagesstätten und den weiterführenden Schulen.

3.6 Lehren und Lernen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	●	●		3,6 0,5	3,3 0,7	3,4 0,7		3,3 0,6		●	●	●	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				3,8 0,4		3,4 0,7	●	3,6 0,6		●	●	●	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				3,4 0,6		3,1 0,8		3,3 0,6		●	●	●	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		●	●	3,6 0,5		3,2 0,8		3,1 0,7		●	●	●	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schülern				3,4 0,5		3,1 0,7		3,0 0,7		●	●	●	

■ **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

Der Unterricht orientiert sich am Rahmenplan und teilweise an schuleigenen Curricula als Grundlage für die Arbeit in den einzelnen Fächern.

- Schuleigene Curricula bestehen für einzelne Fächer.
- Die vorliegenden Kerncurricula für Deutsch („Bausteine“) und Sachunterricht sind in ihrer Form bzw. in ihrem Aufbau sehr unterschiedlich. Im Sachunterricht gibt es vorrangig Materialordner zu verschiedenen Themen (z.B. Apfelwerkstatt; Körper, Feuer; Hunde, Luft, Farben).
- Die Verzahnung zwischen dem Curriculum der Eingangsstufe und der weiteren Arbeit in den Klassen 3 und 4 ist nicht hinreichend gewährleistet.
- Paralleles Arbeiten zwischen den Lehrkräften bezüglich der Inhalte ist gängige Unterrichtspraxis sowohl in den Lerngruppen der Eingangsstufe als auch in den Jahrgangsstufen 3 und 4.

Dem Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen wird viel Beachtung geschenkt.

- Die Vermittlung von Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist bei den beobachteten Stundensequenzen weitgehend Unterrichtsprinzip und wird durch entsprechendes Unterrichtsmaterial unterstützt.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie gezielt hinsichtlich der Entwicklung bzw. des Erwerbs von Kompetenzen gefördert werden (u. a. Morgenkreis, Wochenanfang und –schluss, Vortragsarbeit).
- Der Unterricht enthält eine Vielzahl von Anwendungssituationen (z. B. Vortrag „Die Eibe“ vor der Klasse und anwesenden Eltern).
- Die Förderung der Lesekompetenz ist ein besonderes Anliegen der Schule und wird im Unterricht an vielen Stellen deutlich. Die Eltern bestätigen im Interview diesen Schulschwerpunkt, sie werden von den Kindern unmittelbar in die Leseförderung einbezogen (Tägliche Lesezeit).
- Sozialkompetenz wird gezielt gefördert, indem durch kooperative Unterrichtsformen gegenseitige Hilfe und Verantwortung für den eigenen Lernprozess und die Übernahme von Verantwortung für andere Schülerinnen und Schüler geübt wird (altersgemischte Lerngruppen in der Eingangsstufe, Patenschaften, Streitschlichter).
- Im Lernbereich „Interaktion“, in den vielfältigen Präsentationsformen sowie unterstützt durch die in den Fluren präsenten Hinweisschilder („friedlich und freundlich“; „langsam und leise“) erwerben die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße Sozialkompetenz.
- Die Arbeit an außerschulischen Lernorten und Orten zum selbstständigen Lernen unterstützt die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler.
- Neben der Schülerbücherei werden Klassenbibliotheken und thematisch zusammengestellte Handapparate vielfältig genutzt (z. B. Thema „Mittelalter“ Klasse 3).
- Im PC-Raum erwerben die Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen Im Bereich Textverarbeitung (Word) in Kleingruppen einen Computer-Führerschein.
- Die Computer in den Klassenräumen werden im Unterricht nach Auskunft der Lehrkräfte für Lernprogramme und Recherche genutzt. Bei den Unterrichtssequenzen ist der Einsatz nur einmal beobachtet worden.

■ **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

Ein freundlicher und wertschätzender Umgang begründet ein äußerst positives, lernförderliches Klima.

- Im Unterricht aller beobachteten Sequenzen wird eine hohe gegenseitige Wertschätzung deutlich.
- Eine Vielzahl altersgemäßer Rituale ermöglicht eine entspannte und produktive Lernatmosphäre.
- Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Persönlichkeit wahr und ernst genommen.
- Die von den Schülerinnen und Schülern in den öffentlichen Bereichen der Schule ausgestellten Produkte dokumentieren Arbeitsergebnisse des aktuellen Unterrichts.

An der Schule gibt es eine Vielzahl von Regeln zur Unterstützung der Lehr- und Lernprozesse sowie zur Gestaltung des sozialen Miteinanders. Auf das Einhalten der Regeln wird von allen Lehrkräften gleichermaßen geachtet.

- Gemeinsam erstellte Regeln für den Unterricht sorgen für klare Arbeitsabläufe auch bei komplexen Unterrichtsthemen, bei Stationen- und Wochenplanarbeit.
- Viele Regeln sind in den Klassenräumen öffentlich präsent.
- Die Lehrkräfte achten auf die Einhaltung der in der Erziehungsvereinbarung beschlossenen Regeln.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die nötigen Verhaltensweisen in den unterschiedlichen Arbeitsformen und Arbeitsphasen.
- Im beobachteten Unterricht herrscht fast immer eine produktive Arbeitsatmosphäre.

Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler zeigt ein hohes Maß an Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.

- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich angemessen am Unterricht und arbeiten konzentriert.
- Die Lehrkräfte motivieren die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand und konfrontieren sie mit herausfordernden Aufgaben, wie beispielsweise die selbstständige Recherche zu den Vorträgen. Die Kinder wissen, wie sie sich Unterstützung holen können (Helfer-Mütter).

- Die Schülerinnen und Schüler zeigen großes Interesse an den Lerngegenständen, insbesondere im Stationen- und Wochenplanunterricht sowie der Vortragsarbeit, weil ihnen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Themen in bestimmten Bereichen selbst auszuwählen. Sie erbringen freiwillig Leistungen, die über das geforderte Maß deutlich hinausgehen.

Alle Unterrichtsräume sind vielfältig gestaltet.

- Den Schülerinnen und Schülern werden sehr anregungsreiche Lernumgebungen innerhalb der Klassenräume zur Verfügung gestellt (z. B. Werkstattecken, Lesecke, Sitzkreis-Bänke).
- Flächen zum Anbringen von Schülerarbeiten und aktuellen Ergebnissen aus dem Unterricht sind vorhanden und werden entsprechend genutzt.
- Flure werden teilweise als Arbeitsbereiche integriert und sind ästhetisch ansprechend gestaltet.

Das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept ist sichtbarer Bestandteil der unterrichtlichen Praxis.

- Der Bildungs- und Erziehungsplan wird als Grundlage für wertschätzende und demokratische Umgangsformen genutzt.
- Durch das gemeinsame Lernen in den altersgemischten Gruppen der Eingangsstufe wird die Entwicklung von Sozialkompetenz besonders gefördert.
- „Interaktion“ in den Klassen 3 und „Mediation“ in den Klassen 4 sind im Stundenplan ausgewiesene Fächer.
- Die Lehrkräfte erstellen detaillierte Förderpläne, schreiben diese fort und treffen untereinander Absprachen zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern.
- Im Rahmen der „Mittwochsgruppen“ stellt die Schule ein vielfältiges Angebot zur Neigungsförderung bereit (z. B. Portugiesisch; Hockey; Schach; Kleine Künstler).
- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in gemischten Kleingruppen zusätzlich gefördert.

■ **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

Den Lehrkräften gelingt es gut, den Unterricht strukturiert und transparent zu gestalten.

- Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wird insgesamt gut genutzt.
- Unterrichtsziele werden angemessen offen gelegt.
- Der Unterricht in den beobachteten Sequenzen weist deutlich markierte Unterrichtsphasen auf. Übungs- und Wiederholungsphasen vertiefen und sichern die Lernergebnisse.

Die Lehrkräfte variieren Lernarrangements und Methoden in hohem Maße.

- Im Unterricht gibt es unterschiedliche Vermittlungsformen hinsichtlich der Methoden, der Aufgabentypen und der Wahrnehmungsart.
- Die Lehrkräfte setzen adäquate Anschauungs- sowie Lehr und Lernmaterialien zweckmäßig ein.
- Schülerinnen und Schüler können die Unterrichtsziele mit unterschiedlichen Motivationslagen und Fähigkeiten sowie verschiedenen Lerntechniken erreichen.
- In besonderer Weise werden handlungsorientierte Zugänge und praktisches Lernen ermöglicht.
- Die Verteilung der beobachteten Sozialformen belegt, dass Gruppen- und Partnerarbeit und Einzelarbeit sowie Frontalunterricht etwa in gleichem Umfang die Gestaltung des Unterrichts prägen.

	Frontal (L-S-G)	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Sonstiges
n	5	1	5	3	1	6
%	23,8%	4,8%	23,8%	14,3%	4,8%	28,6%

Die Lehrkräfte sorgen für klare und transparente Leistungsbewertungen.

- Beurteilung und Leistungsbewertung erfolgen nach festgelegten Bewertungsmaßstäben, bezogen auf einzelne Fächer und die jeweilige Jahrgangsstufe.
- Die Leistungsbewertungen sind für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern im Wesentlichen transparent und nachvollziehbar.
- Klassenarbeiten werden nach gemeinsamen Kriterien geplant und nach gleichen Maßstäben bewertet.

- Die interviewten Eltern heben die jeweils in Anwesenheit der Kinder verlesene Beurteilung der individuellen Lernfortschritte in der Eingangsstufe hervor.

■ **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

Heterogene Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung angemessen berücksichtigt. Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.

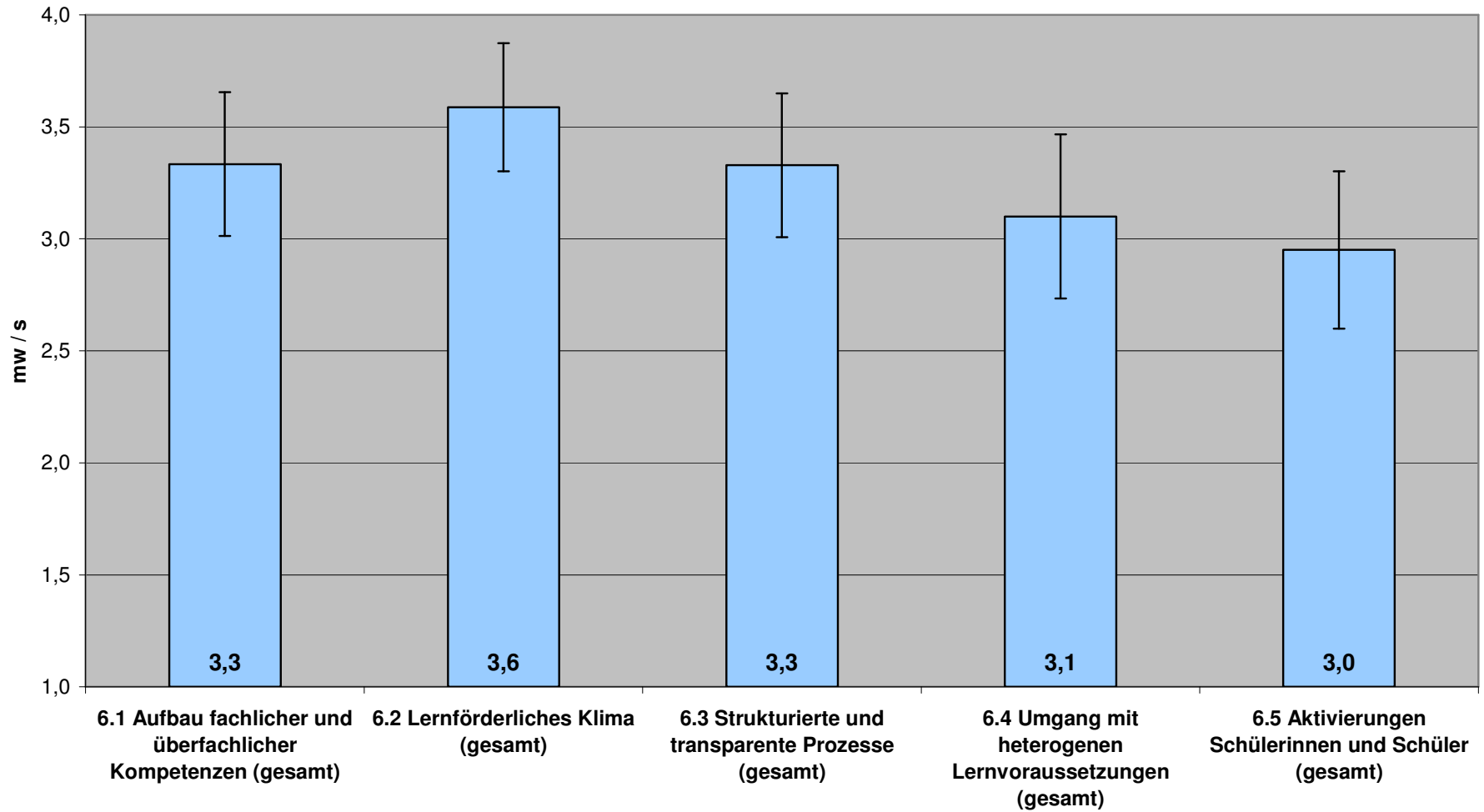
- Die Förderung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens ist deutliches Ziel der Schule; in der Mehrzahl der beobachteten Unterrichtssequenzen, in besonderem Maße beim Stationenlernen, im Thema- und Wochenplanunterricht hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten.
- Kooperatives Lernen in Partner- und Gruppenarbeit wird angemessen gefördert.
- Sowohl leistungsschwächere als auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler sowie Schülerinnen und Schüler mit besonderem und sonderpädagogischem Förderbedarf werden u. a. durch Unterricht in der altersgemischten Eingangsstufe, auf Grund gezielter Betreuung durch eine Förderschullehrkraft und durch Möglichkeiten zum selbstständigen Arbeiten gefördert.
- Im Interview nennen die Eltern viele die Selbstständigkeit fördernde Maßnahmen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen am gleichen Lerngegenstand mit unterschiedlichen Zielen. Durch Binnendifferenzierung sowie themen- und interessenbezogenen Differenzierung schaffen die Lehrkräfte individuelle Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Qualifikationen (z. B. unterschiedliche Aufgabenstellungen in der Eingangsstufe für die Gruppen „Sonne“, „Mond“, „Sterne“).
- Im Schuljahr 2007/08 werden Förderkurse in allen Lerngruppen für die Fächer Deutsch und Mathematik angeboten.
- Risikokinder im Bereich der Vorläuferfähigkeiten werden durch ein mathematisches, diagnostisches Interview erfasst, um eine frühzeitige Förderung sicherzustellen.

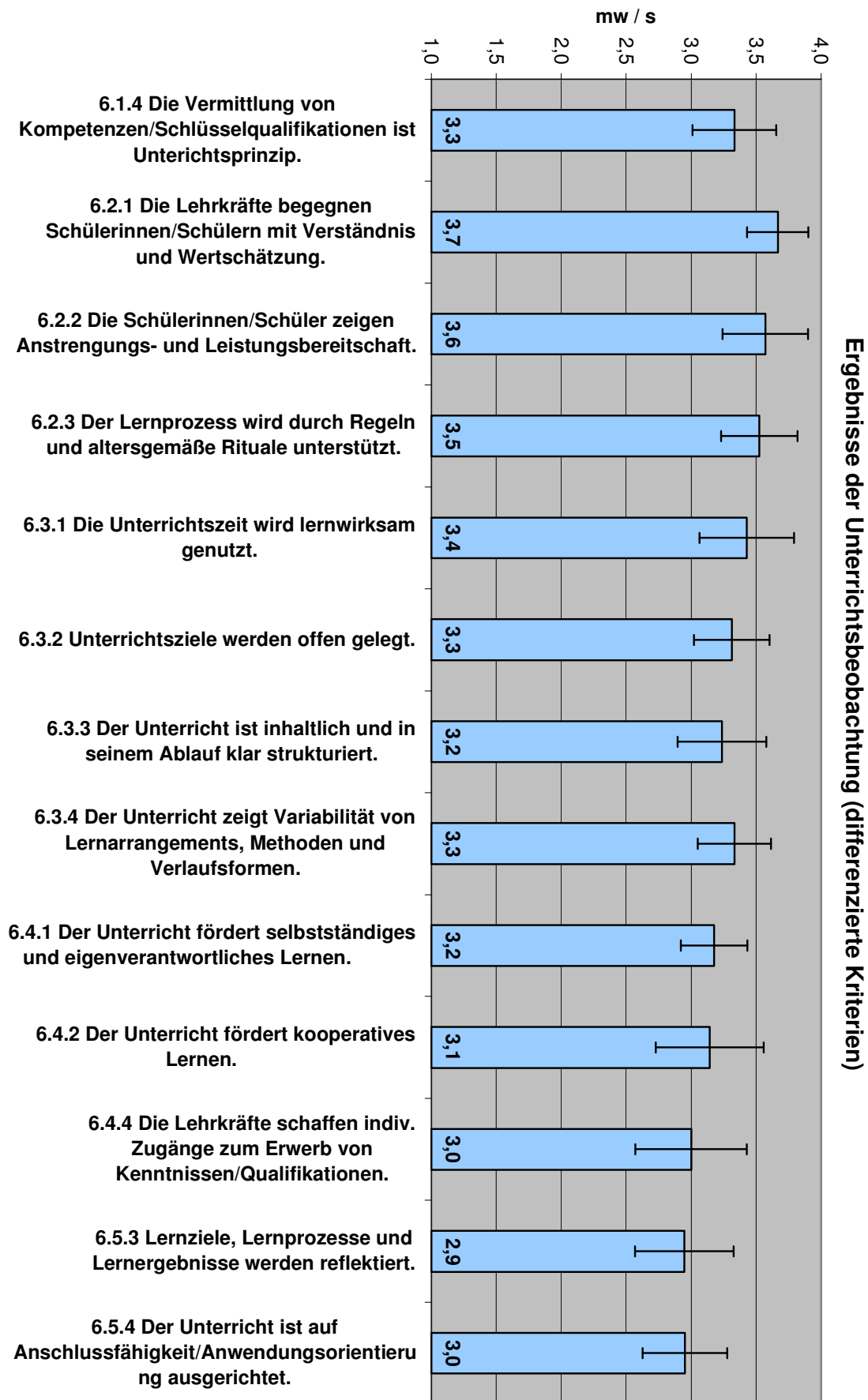
■ **Aktivierung der Schülerinnen und Schüler**

Der Schule gelingt es weitgehend, die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihre eigenen Lernprozesse durch Reflexion zu stärken; die Anwendungsorientierung der Lerninhalte ist angemessen gegeben.

- Das Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler und die Herstellung von Bezügen zu Vorerfahrungen sind gängiges Unterrichtsprinzip. Die Anwendung des Gelernten auf andere Sachverhalte wird weitgehend gefördert.
- Offene Aufgaben und Aufträge mit mehrdimensionalen Lösungsansätzen oder Transferanspruch sind häufig beobachtbar worden.
- Aufträge, die den Schülerinnen und Schülern eine Fragehaltung ermöglichen, zum Begründen, Herleiten und Argumentieren auffordern sowie zum Weiterdenken anregen, sind durchgängig etabliert.
- Die Reflexion von Lernverhalten und Lernwegen weist bezogen auf die jeweilige Altersstufe der Schülerinnen und Schüler ein hohes Niveau auf.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Lernziele, Lernprozesse und Lernergebnisse zum Beispiel im Rahmen einer Feedbackphase im Unterricht („Auswertungskreise“) oder im Anschluss an eine Präsentation.
- Auf Grund des hohen Grades an Praxisnähe wird den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung des Lernstoffs in außerschulischen Zusammenhängen klar (z. B. Thema „Zähne“). Besonders die Vortragsarbeit, der Morgenkreis sowie die öffentlichen Veranstaltungen zu Anfang und Ende der Woche stellen in hohem Maße authentische Anwendungssituationen dar.

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung (Dimensionen im Überblick)





Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen						3,3	0,6
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	9	10	2	0	21	3,3	0,6
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung						3,6	0,6
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	14	7	0	0	21	3,7	0,5
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	14	5	2	0	21	3,6	0,7
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	12	8	1	0	21	3,5	0,6
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse						3,3	0,6
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	12	6	3	0	21	3,4	0,7
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	6	9	1	0	16	3,3	0,6
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	8	10	3	0	21	3,2	0,7
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	8	12	1	0	21	3,3	0,6
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen						3,1	0,7
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	4	12	1	0	17	3,2	0,5
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	6	4	4	0	14	3,1	0,8
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	6	8	4	1	19	3,0	0,9
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler						3,0	0,7
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	4	11	3	1	19	2,9	0,8
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	4	12	5	0	21	3,0	0,7

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"
Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

3.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen													
1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards, Lehrplänen und schuleigenen Curricula beschriebenen fachlichen Ziele.	●	●	●						●	●			
2. Einverständnis und Akzeptanz				3,2 0,4	3,3 0,6								
2.1 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich positiv.				●	●						●	●	
2.2 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Umsetzung des erzieherischen Auftrags der Schule positiv.				●	●						●		
3. Nachhaltige Wirkungen				3,3 0,5	3,3 0,7								
3.1 Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung.		●		●	●				●	●	●	●	

■ **Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen**

Die Schule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern die in Lehrplänen beschriebenen fachlichen Ziele und stellt sich den aktuellen Anforderungen.

- Die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten sind Anlass zu einer regelhaften innerschulischen Diskussion in den Gesamtkonferenzen mit der Konsequenz neuer Kompetenzanforderungen und geänderter Aufgabenformate.
- Klassenarbeiten werden als Vergleichsarbeiten konzipiert.

- Umfangreiche Konzepte zur Leseförderung und Erreichung des Strategischen Ziels 3 liegen vor und werden umgesetzt.
- Es gibt keine Nichtversetzungen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die freiwillig Klassen wiederholen, ist sehr gering.

Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf den Übergang in die weiterführenden Schulen vor.

- Im Schuljahr 2006/2007 wechselten 18 Schülerinnen und Schüler an ein Gymnasium oder den gymnasialen Zweig einer kooperativen Gesamtschule.
- 20 Schülerinnen und Schüler wechselten an eine Integrierte Gesamtschule.

■ **Einverständnis und Akzeptanz**

Die Zufriedenheit mit der Schule ist bei allen Beteiligten sehr hoch.

- Alle Gruppen bestätigen sowohl in den Befragungen als auch im Interview eine sehr hohe Zustimmung zur Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Sie sehen fachliche, überfachliche und methodische Kompetenzen sowie die persönliche Entwicklung ihrer Kinder in hervorragender Weise unterstützt.
- Die Schülerinnen und Schüler gehen sehr gerne in die Schule Vollmarshausen.
- Die Anstrengungen der Schule für ein positives Miteinander sowie die Stärkung der überfachlichen Kompetenzen durch projektorientierte und selbststeuernde Unterrichtsarrangements werden von Eltern und Kindern deutlich wahrgenommen und als Stärke der Schule benannt.

■ **Nachhaltige Wirkungen**

Die nachhaltigen Wirkungen der Bildungs- und Erziehungsarbeit werden bei den aufnehmenden Gesamtschulen erhoben.

- Eine regelmäßige Erfassung der Schulleistungen und Schullaufbahnerfolge ehemaliger Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I erfolgt durch Übergangskonferenzen mit zwei aufnehmenden Gesamtschulen (Söhre-Schule, Offene Schule Waldau).
- Nach Auskunft der Schulleitung werden die Schülerinnen und Schüler aus Vollmarshausen von der Offenen Schule Waldau gerne aufgenommen, weil die pädagogischen Kon-

zepte beider Schulen ähnlich sind. Die interviewten Eltern beklagen den zu geringen Aufnahmekorridor dieser Schule für ihre Kinder.

- Schülerinnen und Schüler, die andere weiterführende Schulen in der Stadt Kassel besuchen, geben individuell bei informellen Kontakten Rückmeldungen zum Bildungserfolg.

Wiesbaden, den 30. April 2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Klaus Heiner Weber, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

